

23. Musikpreis 2012

der Stadt Duisburg in Verbindung mit der Köhler Osbahr-Stiftung

Fauré Quartett



Gruppenbild mit Damen: Die Mitglieder des Fauré Quartetts (li.) mit Oberbürgermeister Sören Link, Brigitte Findeisen, der persönlichen Nachfolgerin des Stifters Dr. Herbert W. Köhler, und Hans Jürgen Kerkhoff, dem Vorsitzenden der Köhler-Osbahr-Stiftung

„Wer das Fauré Quartett hört, möchte es wieder hören.“ Mit diesem Ritter-
schlag aus dem Munde der berühmten argentinischen Pianistin Martha



Die Preisverleihung

freilich nicht an einen Einzelkünstler, sondern an ein Ensemble. Und damit zugleich an eine Formation, die als Klavierquartett seit 17 Jahren in unveränderter Besetzung zur internationalen Elite der Kammermusik zählt. Nachdem im letzten Jahr mit dem ehemaligen Generalmusikdirektor Jonathan Darlington ein Künstler gewürdigt wurde, der nahezu zehn Jahre lang das Musikleben der Stadt unmittelbar geprägt hat, sind die Bindungen des „Fauré Quartetts“ lockerer, aber nicht weniger herzlich. Dirk Mommertz, Pianist des Quartetts und Dozent an der Kammermusikabteilung der Folkwang Universität, erinnerte in seinen Dankesworten an die zahl- und erfolgreichen Aufführungen vor fünf



Der Laudator: Dr. Alfred Biolek

Jahren, als sich das Quartett als „Artist in Residence“ der Duisburger Philharmoniker in vielfältiger Weise präsentieren durfte. Die Vielfalt, mit der sich die vier Künstler von etlichen anderen Kammermusik-Formationen abheben, stellte auch Alfred Biolek in den Mittelpunkt seiner Laudatio. Er würdigte das Quartett als „Anwalt“ einer Gattung, die lange Zeit im Schatten der vielen Klaviertrios und Streichquartette gestanden habe. Er erinnerte an das intensive Engagement des Quartetts, junge Leute an die Kammermusik heranzuführen. Sei es durch Auftritte an ungewöhnlichen Orten wie Techno-Clubs oder angesagten Discos in aller Welt, sei es durch raffinierte Arrangements von Pop-Songs oder durch

Argerich schloss der bekannte Fernseh-Moderator und Produzent Alfred Biolek seine Laudatio auf das „Fauré Quartett“, dem diesjährigen Träger des Duisburger Musikpreises. Zum 23. Mal vergab die Stadt in Verbindung mit der Köhler-Osbahr-Stiftung im vollbesetzten Theater-Foyer die mit 15.000 Euro dotierte Auszeichnung. Zum ersten Mal mit dem deutschen „Fauré Quar-

tett“ freilich nicht an einen Einzelkünstler, sondern an ein Ensemble. Und damit zugleich an eine Formation, die als Klavierquartett seit 17 Jahren in unveränderter Besetzung zur internationalen Elite der Kammermusik zählt. Nachdem im letzten Jahr mit dem ehemaligen Generalmusikdirektor Jonathan Darlington ein Künstler gewürdigt wurde, der nahezu zehn Jahre lang das Musikleben der Stadt unmittelbar geprägt hat, sind die Bindungen des „Fauré Quartetts“ lockerer, aber nicht weniger herzlich. Dirk Mommertz, Pianist des Quartetts und Dozent an der Kammermusikabteilung der Folkwang Universität, erinnerte in seinen Dankesworten an die zahl- und erfolgreichen Aufführungen vor fünf

Jahren, als sich das Quartett als „Artist in Residence“ der Duisburger Philharmoniker in vielfältiger Weise präsentieren durfte. Die Vielfalt, mit der sich die vier Künstler von etlichen anderen Kammermusik-Formationen abheben, stellte auch Alfred Biolek in den Mittelpunkt seiner Laudatio. Er würdigte das Quartett als „Anwalt“ einer Gattung, die lange Zeit im Schatten der vielen Klaviertrios und Streichquartette gestanden habe. Er erinnerte an das intensive Engagement des Quartetts, junge Leute an die Kammermusik heranzuführen. Sei es durch Auftritte an ungewöhnlichen Orten wie Techno-Clubs oder angesagten Discos in aller Welt, sei es durch raffinierte Arrangements von Pop-Songs oder durch

den Einsatz für das von Lars Vogt initiierte Projekt „Rhapsody in School“, für das sie direkt in Schulen gehen.



Oberbürgermeister Sören Link

Philharmoniker, der Deutschen Oper am Rhein, des Theaters und der Museenlandschaft.

Dirk Mommertz, der zusammen mit Erika Geldsetzer (Violine), Sascha Frömbing (Viola) und Konstantin Heidrich (Violoncello) 1995 das erfolgreiche Quartett in Karlsruhe gegründet hat, räsonierte über das schöne Gefühl, nicht mehr



Die musikalischen Gratulanten: Prof. Henri Sigfridsson, Dozent für Klavier an der Folkwang Universität, Florian Geldsetzer, Konzertmeister der Duisburger Philharmoniker, und der finnische Pianist Jarkko Riihimäki

Preisen im harten Wettbewerbsgeschäft nachjagen zu müssen, sondern sie genießen zu dürfen. Mommertz augenzwinkernd: „Nicht einmal spielen müssen wir hier. Offensichtlich wollen Sie uns nicht hören.“ Eine kokette Anspielung, die das Publikum natürlich nicht auf sich beruhen ließ und heftig widersprach. Womit das Problem des musikalischen Rahmenprogramms angesprochen wäre. Florian Geldsetzer, Konzertmeister der Duisburger Philharmoniker und dem Quartett verwandtschaftlich verbunden, brachte es auf den Punkt: „Gibt es etwas, was Ihr nicht kennt, nicht besser spielen könnt oder Euch nicht langweilt?“. Henri Sigfridsson, Klavier-Dozent an der Folkwang Uni, und dessen Landsmann und Freund Jarkko Riihimäki, ebenfalls exzellenter Pianist, sowie Florian Geldsetzer waren sich einig, sich nicht mit Quartett-Vorträgen der Konkurrenz der Preisträger aussetzen zu wollen. Also stellten sie ein Programm mit etlichen Überraschungen zusammen, die bis zur Aufführung geheim gehalten wurden. Den Auftakt machten Geldsetzer und Sigfridsson mit unbekanntem Arrangements dreier Lieder von Sergej Rachmaninow für Violine und Klavier. Dann verließ Sigfridsson das Klavier und frönte seiner zweiten Leidenschaft, dem Gesang. Mit seiner beachtlichen Bariton-Stimme interpretierte

An die erlesene Spielkultur des Ensembles anknüpfend, resümierte Birolek: „Man darf guten Gewissens behaupten, dass es derzeit kein Klavierquartett vom Rang des Fauré Quartetts gibt und dass es auch vorher keins gegeben hat.“

Oberbürgermeister Sören Link ordnete den Musikpreis der stattlichen Liste kultureller „Juwelen“ zu, „auf die wir stolz sein können“. Und zwar als wertvolle Ergänzung zur Bedeutung der

Preisen im harten Wettbewerbsgeschäft nachjagen zu müssen, sondern sie genießen zu dürfen. Mommertz augenzwinkernd: „Nicht einmal spielen müssen wir hier. Offensichtlich wollen Sie uns nicht hören.“

Eine kokette Anspielung, die das Publikum natürlich nicht auf sich beruhen ließ und heftig widersprach. Womit das Problem des musikalischen Rahmenprogramms angesprochen wäre. Florian Geldsetzer, Konzertmeister der Duisburger Philharmoniker und dem Quartett verwandtschaftlich verbunden, brachte es auf

er drei Schubert-Lieder, sekundiert von seinem finnischen Kollegen. Riihimäki begeisterte noch anschließend mit einem fulminanten Tango für Klavier solo, bis die beiden Pianisten mit zwei Ungarischen Tänzen von Johannes Brahms die kurzweilige Matinee würdig abschlossen.

